Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt" und** illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß N. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 242. Sonnabend, den 15. October 1892.

Der Ausverkauf.

Im modernen Geschäftsleben hat sich seit einiger Zeit eine Erscheinung bemerkbar gemacht, die nichts weniger als erfreulich genannt werden kann, weil sie nach zwei Seiten hin schädlich und nachtheilig wirkt: Sie schädigt das reelle, stehende Gewerbe, sie benachtheiligt das Publikum, das obendrein durch Täuschungen gefesselt und zu Käufen veranlaßt wird, die weder preiswerth, noch irgendwie von Nutzen sind. Die Erscheinung, die wir bisher im Auge haben, sind die Auswüchse des Ausverkaufswesens. Gegen einen reellen Ausverkauf wird kein solider Geschäftsmann etwas haben. In allen Geschäftszweigen, die der Mode mehr oder weniger unterworfen sind, kommt es vor, daß sich Artikel aufstapeln, eben nicht zur Freude des Besitzers, die schließlich rechtzeitig billig losgeschlagen werden müssen, wenn sie nicht allen Werth verlieren sollen. Es kommt auch vor, daß ein Geschäft diese oder jene Branche aufgiebt und den vorhandenen Bestand ausverkauft, oder aber daß bei Geschäftsverlegungen oder Geschäftsverkäufen ein Ausverkauf stattfindet. In allen diesen Fällen läßt sich dagegen nicht das Geringste sagen, wir haben es hier mit einer kaufmännischen, sich aus natürlichen Ursachen erklärenden Manipulation zu thuen, welche jeder Geschäftsmann in der einen oder anderen Form einmal anwendet. Aber ganz verschieden hiervon sind die Auswüchse des Ausverkaufes, die heute leider so grell in die Erscheinung treten, daß man unter der Ausartung des Ausverkaufs gemeinhin schon den Ausverkauf selbst versteht. Wenn in den Plakaten, welche solche Ausverkäufe anzeigen, von einem wirklich reellen Ausverkauf die Rede ist, wenn man durch allerlei Fassungen im Publikum den Glauben zu erwecken bemüht ist, es handle sich etwa um einen unter amtlicher Kontrolle stattfindenden Konkursmassen-Ausverkauf, und was dergleichen Mittelchen mehr sind, so sieht man schon, daß bei dieser Geschichte irgend etwas nicht richtig ist. In der That verdienen diese Ausverkäufe ihren Namen in keiner Weise, denn die Personen, welche ausverkaufen, resp. dies vorgeben, thun gerade das Gegentheil: ihr Lager, das meist aus billiger, sogenannter Ramschwaare besteht, wird nie ausverkauft, es erhält neuen Vorrath, so lange nur das Geschäft gehen will. Und wollen dann in einer Stadt die Kunden absolut nicht mehr kommen, so geht die Ausverkaufs-Manipulation in einem anderen Orte von Neuem an. Eine Vorspiegelung falscher Thatsachen gegenüber dem Publikum ist hier unbedingt vorhanden: ein solches geschäftliches Hantiren ist kein Ausverkauf einer bestimmten Waarenmenge zu ermäßigten Preisen, (das ist es doch, was man im Volke unter Ausverkauf versteht) sondern es ist ein ununterbrochen fortgesetzter Handel von meist eigens zu diesem Zweck angefertigter Ramschwaare, die natürlich auch zu billigen Preisen verkauft werden kann. Das Publikum, welches diese bedeutsame Unterscheidung verabsäumt, schädigt sich und die heimische Geschäftswelt dazu.

Das Ausverkaufs-Unwesen, grassiert zur Zeit in kaum angeblicher Weise. Ein Hauptwirkungsfeld sind die großen vom Provinzpublikum reich besuchten Städte, in welchen sich die Ausverkaufsmänner in der Nähe der Bahnhöfe, oder in von Fremden frequentierten Straßen einnisten. Scheinbare Spottpreise bestechen einen unerfahrenen Menschen, der mit den näheren Verhältnissen der Firma nicht bekannt ist, gar bald, die gekauften Artikel halten auch wohl so lange, bis man nach Hause kommt und hinterher heißt es dann: Wer den Schaden hat, der braucht nicht für Spott zu sorgen! Aber auch selbst solche Personen, welche genau alle geschäftlichen Fallstricke zu kennen meinen, werden noch oft genug hinter das Licht geführt. Die Ausverkaufs-Industriellen, welche Mittel- und Kleinstädte heimzusuchen pflegen, bringen keinen geringeren Nachtheil. Dort zeigt sich die Qualität der Ausverkaufswaare in ebenso hellem Lichte, nur daß trotz allen Schadens so Viele noch immer nicht klug werden wollen. Sie trösten sich mit billigen Preisen. Aber Ramschwaare ist überhaupt niemals billig. Wie die Dinge liegen, kann es weder als erfreulich, noch als dem Geschäftsleben dienlich, oder auch nur einem soliden Geschäftszuge entsprechend bezeichnet werden, wenn jene Ramschwaare, jene minderwerthigen Artikel unter Mitteln dem Publikum aufzuhalsen versucht werden, welche eine Täuschung unerfahrener Personen in sich schließen. Man braucht nicht gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten und nun schlankweg jeden Absatz billiger Waare unmöglich zu machen, auch unter den Ausverkaufs-Industriellen befinden sich ja Personen mit soliden Geschäftsgrundsätzen, die den Preis nach der Qualität geringer aber doch nicht ganz und gar unverwendbarer Verkaufsartikel stellen, indessen im Allgemeinen kann es nur empfohlen werden, die Auswüchse des Ausverkaufswesen thunlichst zu beschneiden, und dafür zu sorgen, daß das Geschäft auch vor dem Publikum beim rechten Namen genannt wird. Es ist bekannt, daß sich die Behörden schon zu wiederholten Malen eingehend mit diesem geschäftlichen Treiben befaßt haben, und es ist auch bekannt, daß bei diesen Erhebungen Manches zu Tage gefördert worden ist, was nicht geeignet ist, zu befriedigen. Nachdem dies aber geschehen, wird es nicht überflüssig sein, weitere gesetzliche Schritte in Aussicht zu nehmen, welche die hier in Betracht kommenden Interessenten schützen und über die ganze Angelegenheit völlige Klarheit verbreiten.

Daß unser Publikum noch vielfach zum richtigen Gebrauch seines Geldes, denn das ist doch auch ein praktischer Waaren-Einkauf, erzogen werden muß, ist nicht zu leugnen; die Bankschwindler und die schlimme Klasse der Ausverkaufs-Industriellen haben es nie sehr schwer gehabt, auf die ausgelegten Leimruthen hin Gimpel zu fangen. Wenn man nun auch Niemand verwehren kann, mit dem Rockärmel das Gefängniß so dicht wie möglich zu streifen, in keinem Falle kann es doch als richtig erkannt werden, daß sich eine unsaubere Handlungsweise hinter sauberem Etikett verbirgt. Es läßt sich hier mit einfachen Mitteln viel erreichen, und jedem reellen Geschäftsmann, der seine schweren Lasten und Abgaben zu tragen hat, wird ein Dienst damit erwiesen.

Tagesschau.

Der Unterrichtsminister Dr. Bosse scheint sich nunmehr endgiltig zu der so oft angekündigten und wieder abgesagten Reise nach Oberschlesien entschlossen zu haben; wie aus Gleiwitz gemeldet wird, ist dem dortigen Bürgermeister seitens des Ministers eine seinen Besuch ankündigende Mittheilung zugegangen.

Das Staatsministerium trat heute, vor der Sitzung des Bundesraths, unter dem Vorsitz des Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichskanzler Graf von Caprivi nicht theilnahm. Ueber den Gegenstand der Berathung wird Stillschweigen beobachtet.

Die „Post" bemerkt zu den Gerüchten, nach welchen der Herzog von Cumberland abdanken wolle, damit sein Sohn auf den braunschweigischen Thron gelange, sie erfahre auf das Allerbestimmteste, daß alle solche Projecte, wenn sie irgendwo bestehen, in die Luft gebaut sind, da auf Seiten des Königs von Preußen und seiner Regierung, die doch wohl das entscheidende Wort zu sprechen haben, nicht der allergeringste Wille vorhanden ist, solchen Projecten näher zutreten.

Das Staatsministerium hat in seiner Sonnabendsitzung die Militarvorlage einstimmig angenommen.

In dem Entwurfe, welchen die Commission zur Vorbereitung eines Reichsseuchengesetzes ausgearbeitet hat, ist für die Hinterbliebenen der in Folge einer Seuche verstorbenen Aerzte von Reichswegen Sorge getragen. Auch sollen die während einer Epidemie erwerbsunfähigen Aerzte eine Entschädigung erhalten.

Die bekannte Gratulations- und Bestätigungsdepesche des Kaisers an den neuen Oberbürgermeister Zelle in Berlin ist, wie jetzt zuverlässig mitgetheilt wird, der eigensten Initiative entsprungen. Sie ist ohne vorherigen Bericht oder Vortrag des in dieser Sache zuständigen Ministers des Innern von Sr. Majestät eigenhändig niedergeschrieben und aufgegeben.

Vom Aufenthalt des Kaisers in Wien wird noch mitgetheilt, daß der Monarch dort ganz allein die neu errichtete Cholerabaracke besuchte und eingehend besichtigte.

Der Bundesrath des Deutschen Reiches hielt am Donnerstag eine Sitzung in Berlin ab. Gegenstände von weitergehendem Interesse lagen nicht vor. Die neue Militärvorlage wird der Körperschaft demnächst zugehen.

Darf ein Kaufmann sich auch während der Sonntagsruhe in seinem Geschäft zu thun machen? Die „Frankf. Ztg." theilt eine Entscheidung mit, nach welcher ein Prinzipal sich in seinem verschlossenen Geschäftslocal während der Stunden der Sonntagsruhe aufhalten und mit „Privatarbeiten" beschäftigen darf.

Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt einen langen Artikel der „Köln. Ztg." ab, worin diese in der von uns schon charakterisirten Art ausführt, daß bei der Vorbereitung der Militärvorlage durchaus einwandfrei verfahren worden. Mit dem Varziner Artikel der „Hamb. Nachr." aber, der das Gegentheil darlegte, findet die „Nordd. Allg. Ztg." sich wie folgt ab: Die „Hamburger Nachrichten" behandeln in einer Reihe von Artikeln das gleiche Thema. Ihren Ausführungen näher zu treten, liegt aber um so weniger Veranlassung vor, als das, was das Blatt in seinen Nummern 241 und 242 sagt, sich in dirccktem Widerspruch befindet zu dem, was es in seiner Nummer 238 als die Auffassung bezeichnete, die unter dem Ministerium Bismarck stets vertreten worden sei. Es ist mithin durchaus nicht klar, welcher der von ihm propagirten verschiedenen Ansichten das Blatt in Wirklichkeit beipflichtet.

Zur Durchführung des neuen Krankenversicherungsgesetzes sind die Vorarbeiten, soweit es die Behörden und Krankenkassen selbst angeht, zum größten Theile bereits beendigt. Wo die Aenderung der Kassenstatuten noch aussteht werden die betreffenden Arbeiten so gefördert, daß ihr Abschluß demnächst zu erwarten steht. Wenn also die neuen Bestimmungen des Gesetzes zum Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten, werden die Krankenversicherungsorgane voraussichtlich genau so wie bisher funktioniren. Daran knüpfen die „Berl. Pol. Nachr." folgende Mahnung: Die Krankenkassennovelle hat nun aber nicht bloß den Behörden und Kassen, sondern auch den Arbeitgebern neue Pflichten auferlegt. Um nur eine zu erwähnen, so ist nach dem 1. Januar 1893 auch, was bisher nicht der Fall war, gesetzlich bestimmt, daß außer den Beiträgen die Eintrittsgelder, welche allerdings nur die Versicherten belasten, von den Arbeitgebern vorzuschießen sind. Es ist ferner, wie bei der Invaliditäts- und Altersversicherung vorgeschrieben, daß, wenn Abzüge für eine Lohnzahlungsperiode unterblieben sind, sie nur noch bei der Lohnzahlung für die nächstfolgende Lohnzahlungsperiode nachgeholt werden dürfen. Streitigkeiten, welche über die Be- und Anrechnung der Beiträge entstehen, sind vor die Gewerbegerichte verwiesen. Allerdings ist den Arbeitgebern auch zugestanden, daß die Beiträge nicht im Voraus entrichtet zu werden brauchen. Eine dahingehende Bestimmung des bisherigen Gesetzes hatte sich als undurchführbar erwiesen. Wie bei der Beitragszahlung so sind Neuerungen bezüglich der Anmeldung, bezüglich des Austrags von Streitigkeiten über das Versicherungsverhältniß, über die Anstellung von Vertretern der Arbeitgeber,

---

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

XV.

Der Arzt drängte Brandeis, seinen Entschluß auszuführen und nach dem Bade zu übersiedeln. Ernst begleitete ihn mit Elsa und dem Kinde. Er hatte die umfassendsten Anstalten zu einer bequemen, angenehmen Existenz in dem vielbesuchten Bade getroffen. Der Fabrikant bewohnte die Parterreräume einer unweit des Kurgartens gelegenen Villa, so nahe der Heilquelle, das jede körperliche Anstrengung des alten Herrn ausgeschlossen war. Dieser hustete in den letzten Tagen außerordentlich viel und schon dadurch war es bedingt, daß seine Tochter in seiner Nähe bleiben mußte. Nach dem Ausspruch des Arztes waren Erstickungsanfälle bei diesem Leiden nicht selten und eine unausgesetzte, aufmerksame Pflege durchaus geboten.

In dem milden Klima Gleichenbergs spürte der Kranke sogleich Erleichterung, die Kräfte kehrten scheinbar zurück, man sprach davon, den Winter in Nizza zuzubringen, doch lehnte Brandeis für diese Reise die Begleitung seiner Tochter ab.

Da die Geschäfte eine längere Abwesenheit von der Fabrik nicht zuließen, so kehrte Ernst bald nach Graz zurück. Selbstverständlich empfing ihn dort eine Ueberfülle von Arbeit, welche seine Zeit völlig in Anspruch nahm. Dennoch ließ er die Ergründung des mütterlichen Geheimnisses keinen Augenblick aus den Augen.

Gleich am ersten Tage durchstöberte er den Privatsekretär des alten Herrn. Aber nirgends fand er eine Spur der Briefe mit jener ihm nur zu wohlbekannten, unsicheren Handschrift. Hatte der Alte die Papiere mitgenommen? Oder lagen die Schriften in irgend einem geheimen Fache des Tresors versteckt? Alles Suchen war vergebens; die Briefe blieben verschwunden, das etwaige geheime Fach ließ sich nicht entdecken. Wohl oder übel mußte Ernst seine Neugierde zügeln, bis der Zufall ihm zur Hilfe kam. Darüber vergingen allerdings Wochen, denn auch in Gleichenberg, wo er die Sonntage zubrachte, fand sich keine Gelegenheit, den verschwundenen Papieren auf die Spur zu kommen, und der Alte wich geflissentlich jedem Gespräch über den Gegenstand aus.

Nach einem heißen Tage neigte die Sonne sich dem Untergang zu. Ihre letzten Strahlen zitterten über den Kamm der Berge, ihn vergoldend, durch das Thal, indeß die engen Straßen der Grazer Marmorstadt sich schon mit Schatten füllten. Dämmerung stieg aus den Winkeln und Vorsprüngen der Erker und Ecken empor und ließ die altersgrauen Mauern der hohen Giebelhäuser noch düsterer erscheinen. Während der Schloßberg im Feuer des Sonntagsunterganges strahle, schlich in die Gassen zu seinen Füßen die Nacht sich ein.

Mit hastigen Schritten durcheilte Ernst diese Straßen. Die Dämmerung legte sich drückend auf seine Brust; um ihr und der beängstigenden Unruhe, welche sein Herz erfüllte, zu entgehen, strebte er dem Glanze zu und stieg den Berg empor, Luft und Licht in sich aufnehmend. Seinen Gedanken nachhängend, durchwanderte er die grünen Anlagen und erreichte den Uhrthurm. Der Platz war einsam, eine frische Brise wehte vom Thale herauf. Auf die Brustwehr gelehnt, sah der Wanderer die letzten Strahlen der Sonne verschwinden. Dann stieg er zur vollen Höhe des Berges hinauf, die verschlungenen Wege zwischen den ozonduftenden Gebüschen durchschreitend. Je höher Ernst stieg, desto mehr hoffte er, daß der bleierne Druck, welcher sein Herz einpreßte, von ihm weichen würde, allein es gelang ihm nicht, das ungewisse Gefühl von Bangigkeit abzuschütteln. Es war ihm, als ob die Schatten, welche aus dem Thale emporkrochen, sich auch auf seine Seele legten, als ob das ungewisse Furchtbare ihm auf Schritt und Tritt folgte. Und dennoch befand er sich ganz allein auf den verlassenen Wegen.

Oder war es nicht so?

Unwillkürlich blieb er stehen und blickte hinter sich. Er irrte sich nicht. Gleich ihm durchschritt ein einsamer Spaziergänger die verschlungenen Pfade. Jetzt besann Ernst sich. Schon am Uhrthurm war ihm der Mensch aufgefallen. Er war beiseit getreten, als jener die Bastei umkreiste. Er glaubte ihn aus den Augen verloren zu haben, und nun tauchte die dunkle Gestalt aufs neue aus dem Waldesschatten empor. Er täuschte sich nicht, jener folgte ihm beharrlich, schritt ebenfalls vorwärts, wenn er es that, und blieb stehen, wenn Ernst seinen Fuß hemmte. War das ein Spiel des Zufalls? Hatte jener Einsame einen Grund, ihm zu folgen? Dies Benehmen konnte kein unabsichtliches sein, der Fremde schien sich absichtlich an seine Fersen zu hängen.

Da Ernst durchaus nicht furchtsamer Natur war, beschloß er, den Verfolger anzusprechen, und ging ihm trotzig entgegen. Allein dieser wich ihm geschickt aus und verschwand in den Büschen, bevor es dem Muthigen gelang, ihn zu stellen. Bei

über deren Bestrafung bei Gesetzverletzungen u. a. m. getroffen worden. Alle diese Vorschriften werden gleichfalls genau bekannt sein müssen, wenn die Handhabung des neuen Gesetzes ohne Schwierigkeiten erfolgen soll. Es kann daher nur allen an der Krankenversicherung betheiligten Arbeitgebern auch im eigenen Interesse gerathen werden, sich mit den neuen Bestimmungen bekannt zu machen.

Aus dem Leben des soeben verstorbenen Geheimen Rathes Lothar Bucher, des hervorragenden Mitarbeiters des Fürsten Bismarck, wird noch mitgetheilt, daß Bucher noch als Geheimer Rath lange Jahre Beiträge zum sozialistischen Parteifonds gezahlt hat. Der Verstorbene war unvermählt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt heute zu dem Tode Lothar Buchers: die literarische und politische Thätigkeit Lothar Buchers eingehend zu würdigen, wird eine der interessantesten Spezialaufgaben zur Zeitgeschichte sein. Abgesehen von seiner persönlichen Mitarbeit an den Vorgängen einer der großartigsten historischen Epochen, hat sein umfassendes Wissen ihm oft Einfluß auf weitreichende Entschließungen überlassen, bei deren Beurtheilung im Lichte historischer Kritik Buchers Persönlichkeit erst zur richtigen Würdigung gelangen kann.

Aus Bochum wird mitgetheilt, daß im dortigen Bezirk eine größere Zahl von Personen strafversetzt ist, weil diese Beamten Vorstands- oder sonst rührige Mitglieder des dortigen Zweigvereins des Postassistenten-Verbandes gewesen sind, auf welchen die höhere Postbehörde bekanntlich wenig gut zu sprechen ist. Die Angelegenheit wird wohl bei der Berathung des Postetats im Reichstage wieder zur Sprache kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober. Alle Morgenblätter, selbst der „Vorwärts" veröffentlichen sympathische Nachrufe über Lothar Bucher.

Die Uebergabe des Rektorats an Professor Virchow wird mit allem Prunk vor sich gehen.

Der von der Fraktion der Linken wegen angeblicher antisemitischer Aeußerungen ausgeschlossene Stadtverordnete Loewel veröffentlicht in den Morgenblättern eine Erklärung, in welcher er sich energisch gegen die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen verwahrt und erklärt, in der Stadtverordnetenversammlung auch ferner verbleiben zu wollen.

Die fraktionellen Sozialdemokraten zwangen in einer stürmischen Versammlung gestern „die Unabhängigen" Dr. Bruno Wille und Kampfmeyer vom Vorstande der freien Volksbühne zurückzutreten. Dieselben werden eine unabhängige Volksbühne begründen.

Zur Verhandlung in der Strafsache gegen den Rechtsanwalt Dr. Stein, der sich bekanntlich schon mehrere Monate in Untersuchungshaft befindet, ist auf Sonnabend den 15. d. M. Termin vor dem Schwurgericht hiesigen Landgerichts I angesetzt.

In der Strafsache gegen Hugo Loewy ist sowohl vom Staatsanwalt, als auch von Seiten der Vertheidigung gegen das Urtheil der 4. Strafkammer das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden.

Der Herr Oberpräsident von Achenbach hat, wie das „B. T." erfährt, dem Herrn Oberbürgermeister Zelle in einem außerordentlich herzlichen Schreiben zu seiner Bestätigung gratulirt.

In etwa 8 Tagen wird die Herausgabe der von Moltke als Chef des Generalstabes gestellten und gelösten Aufgaben erfolgen. Gleich danach wird sein umfangreiches Werk über den dänischen Krieg erscheinen.

Der „Voss. Ztg." zufolge, ist der Verlauf der Dr. Zintgrafschen Expedition im Hinterland von Kamerun ungünstig gewesen. Dr. Zintgraf ist es nicht gelungen den Frieden mit den Bafutis zu erzielen. — „Hoffentlich", so führt das Blatt aus, „gelingt es dem Nachfolger des Dr. Zintgraf, Lieutenant Hutter, glücklicher zu sein. Zintgraf kehrt nicht mehr auf seinen Posten zurück.

Die Nachrichten über die Cholera verlauten im Moabiter Krankenhause sehr günstig. Nur zwei Verdächtige sind eingeliefert worden und ist der Bestand auf 39 angegeben. Viele Genesene sind entlassen.

Die Anzeichen mehren sich, daß der verhaftete Böttchergeselle Schulz thatsächlich der Mörder der Prostituirten Löwinska vom Spandauer Berg ist. Schulz hat in der letzten Zeit Prostituirte systematisch überfallen und beraubt.

Die im Belleallianee-Theater seit einiger Zeit etabliert gewesene „Neue deutsche Oper" ist verkracht. Der Direktor Junkermann jun. ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden und hat das Personal in großem Elend zurückgelassen. Die Direktoren des genannten Theaters haben sich der Bedrängten angenommen und werden bis zum 1. November bei reduzirten Gagen weiter spielen lassen.

Leipzig, 13. Oktober. Die Statuten des landwirthschaftlichen Kreisvereins Leipzig, an dessen Spitze der Reichstagsabgeordnete Frege steht, und welcher den Zweck verfolgt, eine Besserung der ländlichen Arbeiter-Verhältnisse herbeizuführen, sind von dem sächsischen Ministerium nicht genehmigt worden und auch eine zweite Eingabe ist abschläglich beschieden worden. Es ist daher beschlossen worden den Verband als aufgelöst anzusehen.

Die Gründe für das Vorgehen des Ministeriums sind bisher nicht bekannt.

Meißen, 13. October. Der Konservative Verein in Großenhain hat den Beschluß gefaßt, den Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Friesen, als den Vertreter des Wahlkreises Meißen-Pirna-Großenhain zu ersuchen, im Reichstage gegen eine neue Vermehrung des deutschen Heeres zu stimmen. Sollte jedoch im Reichstage die Mehrheit dafür stimmen, so soll Herr von Friesen mit aller Energie dafür eintreten, daß für die Aufbringung des Mehrbedarfs an Steuern in erster Linie die Börse herangezogen werde.

Dresden, 13. October. Gestern Nachmittag 4½ Uhr fand im königlichen Residenzschloß zu Ehren der Distanzreiter die Festtafel statt, an welcher König Albert, Herzog Ernst Günther sowie die meisten anderen deutsch-österreichischen Distanzreiter theilnahmen. König Albert brachte einen begeisterten Toast auf beide Kaiser und Armeen aus.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Oktober. Gestern erfolgte die glückliche Rückkehr der grönländischen Expedition unter Führung des Marine-Lieutenants Ryder.

Frankreich.

Rouen, 13. Oktober. In der Kathedrale fand zu Ehren Columbus' eine große Ceremonie statt. Der Pater Didon, welcher die Gedächtnißrede zu Ehren Columbus' hielt, hob hervor: „Sonst konnten die Könige allein Großes bewirken, heute besitzt die öffentliche Meinung diese Macht." Dieser Ausspruch erregt großes Aufsehen.

Großbritannien.

London, 13. October. Das Begräbniß des Lord Tennyson fand gestern Mittag unter außerordentlicher Betheiligung in der Westminsterabtei statt. Der Sarg war mit der Nationalfahne bedeckt und waren auf demselben drei Kränze von der Wittwe, den Kindern und Enkeln niedergelegt. Die Königliche Familie hatte ebenfalls Kränze gesendet. Vom Grabe Virgils waren Lorbeerblätter herbeigebracht worden. Unter den Anwesenden befanden sich: Professor Huxley, Lord Salisburg, Lord Roseberry, Henry Ponsonby als Vertreter der Königin. Der Leichendienst wurde vom Clerus der Westminsterabtei versehen.

Italien.

Rom, 13. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht nunmehr das Dekret, bezüglich der Auflösung der Kammer. Dasselbe ist von Giolitti gegengezeichnet. Der begleitende Bericht ist von sämmtlichen Ministern kontrasignirt. Die Presse äußert sich bezüglich des Programmes in folgender Weise: „Parliamento": Der Finanztheil des Programmes ist eine glänzende Widerlegung der Rede Colombo's. „Opinione" bezeichnet das Programm als unbestimmt, mit Ausnahme des Finanztheiles und nennt die Beibehaltung des Gleichgewichts im Haushalte illusorisch. „Osservatore" konstatirt, daß die Staatsschuld um 86 Millionen vergrößert werden müsse, wenn der Haushalt pro 1891/92 beglichen werden soll. Dem „Monitor" zufolge wird die Politik gegen den Clerus in der bisherigen Weise fortgeführt werden. „Diritto" lobt das Regierungsprogramm als den Bedürfnissen des Landes entsprechend. „Riforma" schreibt, das Programm mache den bestmöglichsten Eindruck. Es sei klar und offen, zwar bescheiden aber doch entschlossen und fest. „Tribuna": Das Programm beruhigt jedermann. Das Blatt giebt Grimaldi den Rath nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben und von dem Monopol der Mineralöle zu den Monopolen des Alkohols und des Pulvers überzugehen um später andere, die Armen bedrückende Monopole fallen lassen zu können. — Grimaldi hofft, wie es heißt, aus dem Petroleummonopol 15 Millionen Lire zu ziehen.

Venedig, 13. October. In Gaëta tödtete der Advokat Michele Rachia seinen 65jährigen Bruder, den Notar Domenico Rachia durch Revolverschüsse. Das Motiv zu dem Morde sollen Vermögensstreitigkeiten gewesen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. October. Wie verlautet, hat der Kaiser Wilhelm von Schönbrunn aus an den Obersten seines Husaren-Regiments in Ungarn ein herzliches Glückwunschschreiben anläßlich des Sieges des Grafen Starhemberg im Distanzritt gerichtet. Der Kaiser spricht in dem Briefe die Hoffnung aus, das Regiment baldigst besichtigen zu können. — Kaiser Wilhelm hat dem ungarischen Kabinetschef einen baldigen kurzen Besuch in Budapest in Aussicht gestellt. In Hofkreisen ist man der Ansicht, daß der Kaiser der Hochzeit des rumänischen Thronfolgers in Budapest beiwohnen und auf der Durchreise in Budapest Aufenthalt nehmen werde. — Die „N. Fr. Pr." fordert das Ministerium des Innern oder den Oberbürgermeister auf die von böswilliger Seite im Auslande verbreiteten falschen Gerüchte über den Ausbruch der Cholera in Wien kategorisch als Lügen zu bezeichnen, da die Gesundheitsverhältnisse der Hauptstadt die denkbar günstigsten sind.

Prag, 13. October. Unter dem Namen „Ausfuhrgenossenschaft für Böhmen, Mähren und Schlesien" hat sich hier eine czechische Export-Gesellschaft gebildet; dieselbe bezweckt auf den ausländischen Märkten Absatzgebiete für den czechischen Export zu gewinnen. (!)

Budapest, 13. October. Unter den Arbeitern bei der Donau-Regulirung in Toekvel kamen in den letzten Tagen 11 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle vor.

Rußland.

Petersburg, 13. October. Die geplante Aufhebung der jüdischen Ackerbau-Kolonieen im Gouvernement Jekaterinoslaw unterbleibt, in Folge des diesbezüglichen Berichtes des Domainen-Ministers. Die Kolonieen sollen nur, entsprechend den russischen Bauerngesetzen reformirt und aus ihnen russische-jüdische Dorfgemeinden gebildet werden.

Warschau, 13. October. Nach hier eingetroffenen verläßlichen Meldungen werden die Garnisonstädte Kiew und Wilna, numerisch zwar unerhebliche, in anderer Beziehung jedoch bemerkenswerthe Erhöhung erhalten, und zwar soll für beide genannte Militärbezirke der Posten von einem Generalmajor bestimmt sein, um die speziellen Aufträge der betreffenden Generalkommandirenden unvermittelt in Empfang nehmen zu können. Desgleichen müssen in Zukunft, auf Anordnung der Armeeverwaltung die Kandidaten für Bahnstationschefs, bezeichnungsweise deren Gehülfen und Oberzugführer über die gehörige Kenntniß des Telegraphendienstes für den Kriegsfall eine Prüfung ablegen.

Spanien.

Madrid, 13. October. Die Stadt war anläßlich der Kolumbusfeier außerordentlich belebt; zahlreiche Musikbanden durchzogen die Straßen. An mehreren Häusern wurden neben spanischen, auch französische Fahnen bemerkt.

Huelva, 13. October. Die Enthüllung des Denkmals von Columbus hat im Beisein der königlichen Familie, des diplomatischen Corps, der Admiralität, von Stabsoffizieren fremder Geschwader und einer unzähligen Volksmenge stattgefunden. Der Erzbischof leitete mit den Bischöfen von Leon und Badajoz die Ceremonien. — Dem Nachkommen Columbus, dem Herzog Veragna verlieh die Königin den Orden des goldenen Vließes und begnadigte fünf zum Tode Verurtheilte, sowie alle wegen Preßvergehens verurtheilte Personen. Die Königin bestimmte ferner, daß der 12. October als Nationalfest gefeiert werde.

Schweiz.

Genf, 13. Oktober. Die „Genfer Zeitung" schreibt: Die Annahme des Entwurfs des Handelsabkommens mit der Schweiz wird in den Beziehungen zu diesem Lande nichts ändern, in keinem Falle aber macht die Annahme des Vertrages die Schweiz zu Verbündeten Frankreichs ebenso wenig wie die Verträge mit Deutschland, Oesterreich und Italien uns zu Verbündeten dieser Länder machen.

Schweden-Norwegen.

Stockholm, 15. Oktober. Eine Adresse, welche bereits mit 180 000 Namen bedeckt ist, und die wahrscheinlich weit über 200 000 Unterschriften erhalten wird, soll dem Präsidenten des am 17. d. M. zusammentretenden außerordentlichen Reichstages übergeben werden Die Adresse verlangt das allgemeine Stimmrecht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 12. Oktober. Die russische Willkür erstreckt sich schon bis auf preußisches Gebiet. In der Annahme, daß der auf der Mitte der Drewenzbrücke angebrachte Adler die Grenze kennzeichnet, demnach eine Hälfte der Drewenz und die eine Hälfte der Brücke preußisch, die andere russisch sei, stellte der Kammerdirektor gestern einen russischen bewaffneten Posten an den Reichsadler und ließ keinen Passanten über diese Stelle. Die hiesige Polizei-Verwaltung brachte diese Willkür auf telegraphischem Wege dem Landrath zur Kenntniß, welcher auf demselben Wege anordnete, daß der russische Grenzposten die Brücke sofort zu verlassen habe. Es sei bemerkt, daß die ganze Drewenzbrücke von unserer Stadtgemeinde unterhalten wird, auch der auf der Brücke erhobene Zoll der Stadtkasse zufließt. Frühere Auseinandersetzungen wegen der Verlegung der Brücke haben ergeben, daß das preußische Gebiet sogar mehrere Kilometer ins russische Gebiet einschneidet. Der Drewenzfluß bildet somit nicht die Grenze.

— **Marienwerder**, 11. Oktober. Der Historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder hat in diesen Tagen das 29. Heft der Vereinszeitschrift veröffentlicht. Dasselbe enthält gleich den vier vorangegangenen Heften die Geschichte der Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau, vom Seminarlehrer Gustav Liek in Löbau. Besonderes Interesse dürfte in weiteren Kreisen die im vorliegenden Hefte mit Genehmigung der Königlichen Aufsichtsbehörde gegebene Geschichte des Schulwesens der Stadt Löbau erregen. — Der langjährige, seit etwa 5 Jahren im Ruhestande lebende Rendant der Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft für die Bewohner des platten Landes in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Herr Schirrmacher, jetzt in Marienfelde bei Marienwerder wohnend, feiert mit seiner Gattin am 20. Oktober d. J. das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Elbing**, 12. Oktober. (E. Bl.) Den früheren Landesdirektor Dr. Wehr kann man jetzt täglich bei seinem halbstündigen Spaziergang auf dem Gefängnißhofe beobachten, der ihm seines kränklichen Zustandes wegen gestattet ist. Seine hohe Gestalt ist stark gebeugt, das Haar gebleicht, das Antlitz eingefallen und die Hände zittern häufig in nervöser Erregung.

— **Danzig**, 12. Oktober. Der Schüler Theodor Eximitzki aus St. Albrecht blieb gestern Nachmittag aus Furcht vor Strafe der Schule fern und als sein Klassenlehrer einen Mitschüler nach der elterlichen Wohnung des E. schickte um ihn holen zu lassen, ergriff derselbe ein Küchenmesser und brachte sich selbst einen Schnitt am Kopfe bei, welcher beinahe das ganze linke Ohr abtrennte. Nachdem ihm ein Nothverband angelegt worden, wurde E. zur weiteren Behandlung ins Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht.

— **Neustadt**, 12. Oktober. Die westpreußische Trinker-Heilanstalt zu Sagorsch bei Rahmel soll am Freitag, den 14. Oktober, eingeweiht werden. — Durch Vergiftung fand gestern Nachmittag ein im blühendsten Alter stehendes Mädchen einen jähen Tod. Wie mitgetheilt wird, soll es an heftigen Zahnschmerzen gelitten und statt Morphium Strychnin genommen haben. Sofort angewandte Hilfe konnte das junge Leben nicht mehr retten.

— **Pr. Holland**, 7. Oktober. In Hochberg traf man bei Gelegenheit der Gebäudesteuer-Revision ein Altsitzerpaar an, das am 5. September als gewiß sehr große Seltenheit die 65. Wiederkehr des Hochzeitsfestes gefeiert hat. Bei der Feier der goldenen Hochzeit wurde den würdigen Alten eine Prachtbibel als Geschenk und am Tage der diamantenen Hochzeit als weitere Auszeichnung die Ehejubiläumsmedaille zu Theil. Während die 83jährige Ehefrau z. Z. etwas kränkelt, erfreut sich der Ehemann, wie auch sonst in den 93 Jahren seines Lebens, noch bester Gesundheit, liest ohne Brille und wandert noch regelmäßig zu Fuß nach Mühlhausen, um sich rasiren zu lassen.

— **Allenstein**, 11. Oktober. Ein Reisender hatte kürzlich hier eine längere Bierreise gemacht, die in einem größeren Hotel endigte, wo gerade eine Festversammlung stattfand. Hier gefiel es ihm so gut, daß er erst spät nach Hause ging und in seiner Festverfassung es nicht merkte, daß er einen fremden Ueberzieher anzog. Der letzte der Gäste mußte nun nothgedrungen nehmen, was er vorfand, und in fremdem Kleide davongehen. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er in den Taschen des Ueberziehers eine Börse mit 700 Mark Inhalt vorfand. Alle eigenen und polizeilichen Nachforschungen nach dem Eigenthümer des Geldes und des Ueberziehers blieben erfolglos. Nach einer Woche endlich bemerkte er am Bahnhofe einen Herrn, der den vertauschten Ueberzieher trug und sich höchlich wunderte, daß sein Eigenthum seiner wohlverwahrt harre. Der Reisende war noch in jener Festnacht abgereist, hatte sodann nicht mehr gewußt, wo er den Ueberzieher vertauscht hatte und sich schon in das Unvermeidtiche gefügt. Er ließ es sich denn auch nicht nehmen, die Freude des Wiederfindens entsprechend zu feiern. (G. G.)

— **Tilsit**, 10. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Freitag und Sonnabend eine aus 8 Personen bestehende Falschmünzerbande welche Zweimarkstücke angefertigt und in Menge in den Verkehr gebracht hatte. Das Haupt der Bande wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, ein Genosse zu 1 Jahr Zuchthaus, die übrigen Mitglieder wurden zu Gefängnißstrafen von 6 Monaten bis 2 Jahren verurtheilt.

— **Gumbinnen**, 13. Oktober. Einen schlechten Handel machte gestern ein Landmann, der ein kleines Schwein im Werthe von 30 Mark verkauft hatte. Als dasselbe vor dem Hause des Käufers abgeladen worden, stürmte es plötzlich von der Sodeiker- nach der Darkehmerstraße zu und dort in ein Schaufenster, dasselbe zertrümmernd. Der Landmann mußte sofort 15 Mk. für eine neue Scheibe bezahlen, außerdem mußte er auch noch ein Paar Schuhe, im Werthe von 8 Mk., welches durch das Schweinchen be-

---

der herrschenden Dämmerung vermochte Ernst nicht, des Fremden Züge zu erkennen, ja, nicht einmal seine äußere Erscheinung genauer zu mustern. Er spürte nicht gerade Furcht, aber die Nähe des unheimlichen, ihm wie sein Schatten folgenden Menschen beengte ihn instinktiv. Sie vermehrte seine innerliche Unruhe, die sein Blut ohnehin schon toben machte. Um sich des Fremden zu entledigen und vor einem plötzlichen Ueberfall sicher zu sein, falls der Verfolger dennoch böswillige Absichten hegen sollte, schlug er den Weg zur Feuerbastei ein, wo die Lärmkanonen standen und die städtischen Konstabler ihren Wachtposten hatten. Als er vor der Halle stand, schaute er zurück und bemerkte, daß der Fremde verschwunden war. Vergeblich horchte er. Der gleichmäßige Schritt, welcher bisher an sein Ohr geschlagen, war nicht mehr zu hören; der Platz vor der Wache lag öde und Menschenleer

Erleichtert athmete Ernst auf und trat in die Vorhalle des Gebäudes. Dort stand der Feuerwächter und hielt Auslug auf die dunkle Stadt zu seinen Füßen.

Mürrisch erwiderte er den freundlichen Gruß des späten Gastes und schien wenig Lust zu haben, sich in ein Gespräch mit demselben einzulassen. Er mochte wohl mit Mißvergnügen daran denken, daß dort unten im Gasthause zum Bierjackl eine viel bessere Gesellschaft sei, als hier oben bei den alten Kanonen und Feuerglocken.

„Schöner Abend, jawohl, aber verdammt dunkel," meinte er auf des späten Besuchers Frage, ob er die Stadt erkennen könne und der Wind, welcher kühl durch die offenen Luken strich, ihr nicht gefährlich sei. „Ew. Gnaden dürfen nicht näher treten, das ist gegen das Reglement!"

Achselzuckend wandte Ernst sich ab und der Konstabler trat seinen Rundgang nach der anderen Seite der Bastei an.

Ernst, selbst mißgestimmt, hielt es nicht der Mühe werth, dem Griesgram gute Worte zu geben. Er wußte sich überdies stark genug, seinem Verfolger, wenn jener noch in der Nähe war, die Stirn zu bieten, und so schritt er dem alten, epheuumwachsenen Thore zu, welches zum Uhrthurm und von dort den Ausgang zur Stadt zeigt.

Auf diesem Wege befindet sich zur rechten Hand ein überdeckter Ziehbrunnen, dessen zwei Eimer über eine mächtige Welle hinweg an starken Seilen bis zur Sohle des Berges herauf und hinab gewunden werden. Der Brunnen ist in einer Hütte von Fachwerk eingelassen und wird als Merkwürdigkeit und Wahrzeichen der Stadt Graz gezeigt. In der ungeheuren Tiefe kann man den Wasserspiegel nicht entdecken und das klare Naß, durch absolute Reinheit ausgezeichnet, ist selbst im heißesten Sommer von Eiseskälte. Bei Nacht schließt man die Thür des Brunnenhauses, damit kein Unheil entstehe. Dann ist der obere Eimer hochgewunden und mit einer eisernen Kette an der Welle angeschlossen und das Rad seiner Handhabe beraubt.

War es nun ein Zufall oder Absicht? Als Ernst vorbeischritt, stand die Thür weit offen. Wenn sein unbekannter Verfolger sich hier verborgen hatte? Mit festem Schritt trat er in den dunklen Raum. Mit Anstrengung seiner Sehnerven durchdrang er die Finsterniß, während er vorsichtig rings um die hölzerne Brustwehr des Brunnenschachtes ging. Er hatte sich getäuscht, im Hause war niemand verborgen; ab da — plötzlich als er eben wieder ins Freie treten wollte, erschien eine dunkle Gestalt in der Thür, welche ihm den Weg versperrte.

Nur einen Augenblick stutzte Ernst, dann, entschlossen, sich den Weg mit Gewalt zu erzwingen, trat er beherzt vor. Trotz der Dunkelheit hatte er den breiten Hut seines Verfolgers erkannt.

(Fortsetzung folgt.)

schädigt worden, abnehmen, macht zusammen 23 Mk. Verlust. Wahrlich ein schlechtes Geschäft.

— **Königsberg,** 11. Oktober. Ein werthvoller Fund wurde vor einigen Tagen beim Umpflügen eines zu der Domäne Viehof gehörigen Ackers gemacht, in welchem man auf ein Leichenfeld aus der Zeit der alten Preußen stieß. Man fand eine ganze Reihe von noch ziemlich gut erhaltenen Skeletten, sowie Urnen, Lanzen, Schwerter, Schmuckgegenstände aus Bernstein und aus Bronze. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Locales.

Thorn, den 14. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt.	15. 1647.	Der König trank bei einer Festtafel den Bürgermeistern der Stadt zu, was dieselben niederkniend erwiderten. Diese Auszeichnung des Königs Johann Kasimir wurde nach der Tafel durch eine Verehrung von 500 Dukaten an die Königin gewürdigt.
„	15. 1760.	Der seit dem 6. d. Mts. zu Warschau versammelt, vom Könige August III. einberufene Reichstag löst sich unverrichteter Dinge unter Streitigkeiten auf, wonach auch der voraufgegangene Preußische Landtag zwecklos wurde.

⚞ **Militärisches.** Auf der Weichsel, in der Gegend des „Finstern Thores“, üben die Pioniere im Brückenschlagen. — Die Artillerie-Schießübung, deren wir bereits Erwähnung gethan haben, findet hier in den Tagen vom 25. bis 28. d. Mts. statt.

(§) **Der Großadmiral der russischen Flotte,** Großfürst Wladimir hat gestern Abend unsern Bahnhof passirt. Der hohe Herr, welcher russische Marineuniform trug, traf mit dem fahrplanmäßigen Courierzug aus Alexandrowo hier ein und setzte seine Fahrt über Bromberg fort.

— **Aerzte** werden von der Behörde gesucht für die Ueberwachungsstellen an der Weichsel. Die Regierung zahlt 20 Mark pro Tag und gewährt freie Reise an den Bestimmungsort. (NB. Es ist unsre, preußische Regierung, welche diese Conditionen stellt, also auch erfüllt! In der freien Stadt Hamburg solls ja etwas anders gewesen sein; wenigstens lauteten die Nachrichten so.)

— **Ein originelles Bierfest** feiert morgen, Sonnabend, den 15., der Pächter des Artushofes Herr C. Meyling: er vollendet sein erstes Pachtungsjahr und empfängt zugleich sein zweitausendstes Hundertliter-Faß Pschorr-Bräu laut vorliegenden Frachtbriefen. In dankbarer Anerkennung des Thorner Durstes hat Herr Kommerzienrath G. Pschorr in München ein Gebinde von 300 Liter gespendet, dessen voller Erlös den städtischen Armen zu Gute kommen soll. Das „Jubelfaß“ wird morgen früh 10 Uhr vom Stadtbahnhof abgeholt und unter Vorantritt einer Kapelle reich dekorirt und von kostümirten bairischen Bierschenken und Zapfern eskortirt in feierlichem Aufzuge zum Artushofe gefahren, wo dann ein solenner Frühschoppen stattfinden wird. Abends findet zur Jahresfeier ein großes Frei-Concert in den Ausschankräumen statt.

— **Der Turn-Verein** unternimmt am nächsten Sonntag, den 16., eine Turnfahrt von Tauer nach Schönsee. Die Abfahrt nach Tauer erfolgt vom Stadtbahnhof um 2 Uhr 15 Minuten. Die Betheiligung von Gästen ist gestattet und erwünscht.

— **Der Handwerker-Verein** eröffnete seine Winter-Saison unter den glücklichsten Auspizien. Der neue Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Schmidt, leitete mit einer schwungvollen Ansprache den Abend ein, der nur der Geselligkeit geweiht war und durch ganz vorzüglich vorgetragene Quartett-Gesänge der „Handwerker-Liedertafel“ und meisterlich gespielte Klavierpiècen verschönt wurde. Am nächsten Donnerstag beginnen dann die regelmäßigen Vorträge.

— **Soirée.** Wie wir hören, wird morgen, Sonnabend, das „Bückeburger Bauern-Künstler Ensemble“ im Schützenhause seine erste Soirée geben. Die Künstler waren bereits im Royal-Aquarium in London und im Wintergarten zu Berlin engagirt und geht denselben ein sehr guter Ruf voraus. In Folge dessen dürfen wir einige genußreiche Abende erwarten.

— **Der Westpreuß. Provinzial-Malertag** findet am 6. und 7. November hier in Thorn statt.

— **Die Herbst-Controllversammlungen** für die Stadt Thorn werden in der Zeit vom 2.—11. November abgehalten werden. Wir machen die Reservisten und Landwehrmänner eindringlichst aufmerksam, aus den demnächstigen amtlichen Bekanntmachungen in unserm Inseratentheil sich genau zu informiren, wann sie anzutreten haben. Bei der strengen Handhabung der bezüglichen Vorschriften weiß ja jeder, was ihm im Versäumnißfalle blüht!

0)(0 **Umzugsmeldungen.** Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche Anfangs Oktober ihren Wohnsitz geändert haben, machen wir noch in letzter Stunde darauf aufmerksam, daß sie die Veränderung ihrem Bezirksfeldwebel innerhalb 14 Tagen zu melden haben, auch wenn sich der Wohnungswechsel nur von einem Haus in das andere erstreckt. Unterlassung dieser Meldungen zieht Bestrafung nach sich.

[?] **Wiederum ist ein neuer Bazillus entdeckt worden.** Auf Grund den bakteriologischen Untersuchungen verschiedener Wurstarten seitens des Professor Seraffini, deren Ergebnisse zur Zeit auch in der Deutschen Fleischer-Zeitung veröffentlicht wurden, haben die Herren Chemiker Dr. Oppermann und Thierarzt, Schlachthausdirektor Falk weitere Untersuchungen angestellt und einen Bazillus entdeckt, welcher das Grauwerden der Wurst und des Fleisches verursacht. Die Entdecker veröffentlichen in der Deutschen Fleischer-Zeitung das Resultat ihrer Untersuchungen und zugleich die Angabe derjenigen Mittel, welche geeignet sind, den Bazillus unschädlich zu machen.

+ **Das Licht als Bacillenfeind.** Der Einfluß heller Wohnräume auf die Gesundheit wird allseitig anerkannt, ohne daß man bis jetzt einen positiven Grund dafür erkannt hätte. Jetzt haben nun bakteriologische Untersuchungen gezeigt, daß die verschiedenen Arten der Bazillen, und darunter die der Cholera, des Typhus und anderer Krankheiten, im Lichte nicht leben können. Es ist dies u. A. durch einen sehr hübschen Versuch experimental nachgewiesen worden. In eine flache Glasschale, auf deren Boden, aus schwarzem Papier ausgeschnitten das Wort „Typhus“ geklebt, wurden Fleischpeptonagen — also der beste Nährboden für Bacillen — welcher mit Bacillen erfüllt war, ausgegossen. Nach dem Erkalten wurde die Schale umgekehrt, so daß die Buchstaben aus schwarzem Papier oben waren, und nun dem Sonnenlicht ausgesetzt. Dadurch waren nun alle Bacillen, die unter den schwarzen Buchstaben waren, im Schatten, und nach 24 Stunden sah man, daß an den vom Sonnenlicht getroffenen Stellen die Bacillen sämmtlich zu Grunde gegangen waren, während sie sich an den dunkeln Buchstaben üppig vermehrt hatten, so daß sie das Wort „Typhus“ scharf begrenzt wiedergaben. Wir haben also in dem Sonnenlicht einen trefflichen Verbündeten in dem Kampfe gegen die Bacillen, und wir wissen jetzt auch, warum sonnige, helle Wohnräume der Gesundheit zuträglicher sind als dunkle Zimmer. Da auch gleichzeitig festgestellt wurde, daß die bacillentödtende Kraft des Sonnenlichts beim Durchgange durch Wasser keine Einbuße erleidet, so findet auch die schnelle Selbstreinigung der Flüsse hierdurch theilweise ihre Erklärung.

†† **Inspizirungsfahrt.** Die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, und Geh. Baurath Kozolowski begaben sich gestern Vormittag nach Dirschau und traten von dort auf dem fiscalischen Dampfer „Gotthilf Hagen“ eine Fahrt auf der Weichsel und Nogat zur Inspizirung der auf und an dem Strome getroffenen Sanitätseinrichtungen an.

(=) **Der Vorstand der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufs-Genossenschaft** besteht aus folgenden Herren: Direktor Bumke-Bromberg Vorsitzender, Direktor Alexander Gibson-Danzig, Schiffseigner Kalow-Bellinchen und Fuchs-Thorn, Stamer-Bromberg. Vertrauensmänner sind u. A. die Herren Lomckowski-Ruß, Arnold-Tilsit, Meyhüfer-Königsberg, Gibson-Danzig, Herbst-Thorn, Groch-Bromberg und Gröning-Posen.

— **Stadtverordnetenwahlen.** Ende dieses Jahres scheiden wegen Ablaufs der Wahlperiode folgende Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung aus: Bei der 1. Abtheilung die Herren Konrad Adolph, Nathan Hirschfeld, Theodor Kolleng und August Glogau. Bei der 2. Abtheilung die Herren Hugo Dauben, Gustav Fehlauer, Friedrich Wegner und Karl Gustav Dorau. Bei der 3. Abtheilung die Herren Oskar Kriwes, Ferd. Gerbis, Hermann Kolinski und Reinhard Uebrick. Die Ergänzungswahlen auf die Dauer von 6 Jahren finden Mitte November statt.

— **Wie wir zur Zeit mitgetheilt hatten** fand heute eine Sitzung des Schiedsgerichts für den Kreis Thorn hierselbst statt.

— **Der Männergesangverein „Liederfreunde“** giebt am Sonntag im Schützenhause ein Concert, dessen Instrumentaltheil der bewährten Artillerie-Kapelle übertragen ist. Von informirter Seite wird uns das Concert als ein vielversprechendes bezeichnet, daher dürfen wir mit gutem Gewissen den Besuch desselben empfehlen.

[§§] **Eine Lebensversicherungspolice** ist nicht als Werthpapier im Sinne des Artikel 312 des Handelsgesetzbuches anzusehen, sondern bildet eine bloße Beweisurkunde oder ein sogenanntes Legitimationspapier, da die Police nicht als Träger der Forderungen anzusehen ist sondern nur ergiebt, welche Forderung gegenüber der Versicherungsgesellschaft besteht und nur wer Gläubiger ist.

(?) **Ausschußsitzung des Landeseisenbahnrathes.** Als Berathungsgegenstände für die am 3. November in Berlin stattfindende Sitzung des Ausschußes des Landeseisenbahnrathes sind u. A. bezeichnet worden: 1. Die Einführung eines Ausnahmetarifs für kondensirte Milch deutscher Erzeugung zur Ausfuhr über deutsche Seehäfen. 2. Aufhebung der Ausnahmetarife für Spiritus und Sprit im innerdeutschen Verkehr. 3. Vorlage betreffend die Aufnahme von Malz in die für Getreide und Mehl bestehenden Ausnahmetarife. 4. Vorlage betreffend die Gewährung von Frachterleichterungen für inländisches Getreide und Mehl zur Ausfuhr über die Häfen der Provinzen Ost- und Westpreußen.

— **In das von der Post erworbene Grundstück** Bäckerstraße 22 sind vorläufig die Baubüreaux und Zeichenräume sowie die Directions-Zimmer der Behörde untergebracht. Mit dem Abbruch des Hauses wird erst begonnen werden, wenn der Erweiterungsbau soweit fortgeschritten sein wird — Die Geldschalter werden mit morgigem Tage in das alte Gebäude verlegt, woran die Interessenten denken wollen, um sich unnöthige Laufereien zu ersparen.

— **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Der in Danzig seßhafte Verband dieser Gesellschaft für Ost- und Westpreußen wird am 22. und 23. Oktober in Herders Geburtsstadt Mohrungen einen Verbandstag abhalten. Neben den geschäftlichen Angelegenheiten (Berichterstattung, Neuwahl des Verbands-Ausschusses und Verbandsvorstehers) soll am Nachmittag des 22. Oktober über „Werth und Zweckmäßigkeit von Volksunterhaltungsabenden“ verhandelt und diese Verhandlung durch einen am Abend dort zu veranstaltenden Volksunterhaltungsabend illustrirt werden. Am 23. Oktober wird im Rathhaussaale zu Mohrungen über „Verbreitung von Gesetzeskenntniß im Volke“ und über „Stipendienstiftungen für begabte Schüler der Volks- und Fortbildungsschule“ verhandelt werden, worauf ein gemeinsames Mittagsmahl folgen soll. Die angegebenen Verhandlungen werden durch Vorträge der Herren Dr. Pohlmeyer-Berlin resp. eines dortigen Vorstandsmitgliedes der erwähnten Gesellschaft, der Herren Dr. Werner-Danzig, Rechtsanwalts Mertens-Mohrungen und des Verbandsvorstehers eingeleitet werden. Die Verhandlungen werden jedermann (auch Damen) zugänglich sein. Nach dem Einladungsschreiben des Verbandsausschusses wird eine allgemeine Betheiligung von Vereinen und Gesellschaften, wie von Freunden der Sache gewünscht.

§§ **Wandergewerbeschein.** Personen, welche ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegendes Gewerbe im Jahre 1893 ausüben wollen, haben solches spätestens im Laufe dieses Monats bei den Magistraten ihres Wohnorts oder bei den Distrikts-Kommissarien anzumelden, widrigenfalls sie nicht darauf rechnen können, bei Eintritt des neuen Jahres im Besitze des Wandergewerbescheins zu sein. Die Anmeldung muß die Bezeichnung des Gegenstandes des Gewerbebetriebes, sowie die Anzahl der mitzuführenden Begleiter, Fuhrwerke oder Wasserfahrzenge enthalten. Diejenigen, welche ohne einen Gewerbeschein eingelöst zu haben ein der Wandergewerbesteuer unterworfenes Gewerbe betreiben, verwirken eine dem doppelten Betrage der Jahressteuer für das betriebene Gewerbe gleichkommende Geldstrafe.

⁂)(⁂ **Während der Dunkelheit** muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorschriftsmäßig beleuchtet sein. Die Dunkelheit bestimmt sich nach der Zeit, während welcher die Straßenlaternen brennen. Die Beleuchtung geschieht: 1. Fuhrwerk, welches zur Personenbeförderung dient, durch eine Laterne, welche an der linken Seite soweit als möglich nach vorne anzubringen ist, bezw., sofern der Fnhrwerksbesitzer dies vorzieht, durch zwei an den Seiten anzubringende Laternen. 2. Bei anderem Fuhrwerk durch eine Laterne, welche so anzubringen ist, daß ihr Licht unbehindert durch das Gespann nach vorn fällt. Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stande und mit hell leuchtendem Lichte versehen sein. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft werden.

— **Ein vollblühender Birnbaum-Zweig** wurde uns heute von Herrn August Grunwald eingereicht. Trotz der reifkalten Nächte steht in dem Garten des genannten Herrn in Gurske ein Birnbaum in zweiter prächtiger Blüthe. Gewiß ein seltenes Naturspiel!

= **Von der Weichsel.** Eingetroffen sind auf der Thalfahrt die russischen Dampfer „Constantin“ und „Concurrenz.“ Ersterer hatte Wolle geladen. Beide Dampfer wurden hier durch die beamteten Aerzte der Station Schillno, welche auf dem eine weiße Flagge führenden Dampfer „Coppernikus“ die beiden fremden Dampfer anliefen, in vorgeschriebener Weise untersucht.

§][§ **Untersuchung des Wassers.** Von der Versuchsstation des Centralvereins Westpr. Landwirthe in Danzig werden jetzt auch einfache Untersuchungen zur Beurtheilung eines Wassers auf seine Brauchbarkeit als Trinkwasser gegen eine Vergütung von 5 Mark für jede Untersuchung ausgeführt. Zu diesem Zwecke ist eine Probe von 1 Liter des zu untersuchenden Wassers in ganz reinen, mit demselben Wasser wiederholt ausgespülten Glasflaschen der Versuchsstation einzusenden.

)—(**Gerichtsentscheidung.** In stetiger Zunahme sind die Fälle, in welchen das Oberverwaltungsgericht über die Zurücknahme der Schankkonzession gegen Inhaber von Restaurationslocalen mit weiblicher Bedienung zu entscheiden hat. Der Restaurateur W. in Thorn war wegen Kuppelei mit 7 Tagen Gefängniß bestraft worden. Dem Antrage der Polizeiverwaltung in Thorn gemäß erkannte der Bezirksausschuß zu Marienwerder auf Entziehung der Konzession. Der Beklagte legte hiergegen zwar Berufung ein; er behauptete, die gerichtlich vernommenen Zeugen seien unglaubwürdig und hätten die Unwahrheit gesagt, und verlangte, daß zum mindesten auch „seine“ Zeugen gehört werden sollten. Das Oberverwaltungsgericht erachtete jedoch eine weitere Beweisaufnahme für überflüssig, da dadurch die festgestellten Thatsachen doch nicht beseitigt werden können, und erkannte daher auf Zurückweisung der Berufung und Bestätigung der Vorentscheidung.

— **Gefunden** wurde ein Gummibeutel von einer Maschine auf dem Altstädt. Markt.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

re **Podgorz.** Gestern Abend hielt unsre „Liedertafel“ ihre statutenmäßige Generalversammlung im Schmulschen (Vereins-) Locale ab. Da der Verein nur schwach vertreten war, wurde der erste Punkt, über das von einer Commission umgearbeitete Vereinsstatut Beschluß zu fassen, von der Tagesordnung abgesetzt. Als Tag für das erste Wintervergnügen ist der 5. November in Aussicht genommen. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied, so daß der Verein zur Zeit 41 Mitglieder zählt, eine für die hiesigen Verhältnisse recht erfreuliche Anzahl.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Antwerpen, 13. October. Der gestern hier eingetroffene Dampfer „Frankfurt“ hat 6 Matrosen des deutschen Dampfers „Bellona“ an Bord. Die „Bellona“ ist am 23. September von Christansand abgegangen und am 10. October bei Auckland gescheitert. Kapitän und 7 Matrosen sind wahrscheinlich umgekommen.

— Gestern sind 2 Frauen plötzlich an der Cholera gestorben; die Kinder derselben bemächtigten sich sofort der hinterlassenen Kleider, welche sie ohne Desinfektion anziehen wollten. Die Hausbewohner entzogen sich der Desinfektion und die Polizei war genöthigt energisch aufzutreten, ehe sie sämmtliche verseuchten Räume fest verschließen konnte.

London, 13. October. Nach einer Meldung aus Shangai hat der Pöbel die Missionsniederlassung in Kiengjon (Fukien) angegriffen und das Haus des Missionärs Philipps vollständig zerstört. Der Letztere entging, sammt seiner Frau mit knapper Noth der Ermordung.

Wien, 13. October. Trotz aller Dementis theilen Privatmeldungen aus Warschau mit, daß bei der Ankunft des Zaren in Skiernewice auf dem Bahngeleise eine Dynamitbombe geplatzt sei, wobei 5 Personen getödtet und 14 schwer verletzt wurden. Die Explosion ist durch eine elektrische Leitung herbeigeführt worden. Der Zar entging nur dadurch seinem Verderben, daß sein Sonderzug irrthümlicher Weise auf einem andern Geleise als ursprünglich bestimmt worden, in die Station einfuhr. 40 verdächtige Personen sind verhaftet worden. Das Attentat wird dem nihilistischen Geheimbunde Nurodnaja zugeschrieben.

— Wie dem „Extrablatt“ aus Amsterdam gemeldet wird, soll der Hofwagen beider Königinnen auf der Linie von Weimar nach Arolsen in Brand gerathen sein. Königin Wilhelmine gab das Alarmsignal, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Beide Königinnen gingen zu Fuß nach Eisenach. (Die Bestätigung dieser Nachricht fehlt.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 15. Oktober: Veränderlich, vielfach Nebel, kühler; später sehr windig mit Strichregen. Sturmwarnung für die Küsten. Strichweise Nordlicht und Gewitter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

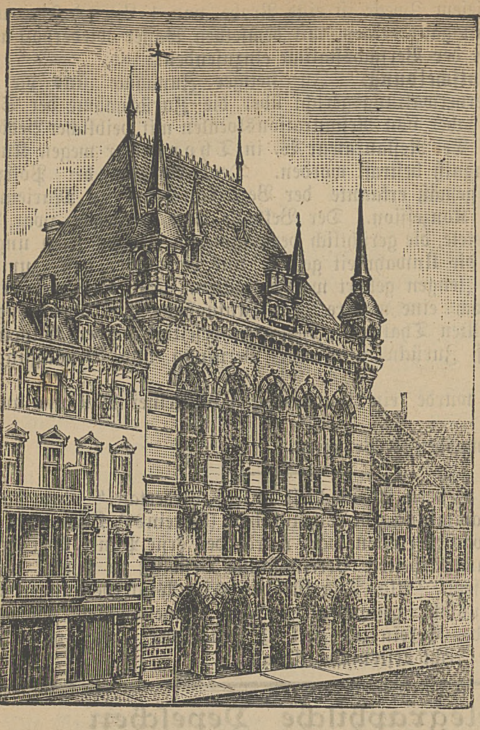
Weichsel:	
Thorn, den 14. October	0,42 unter Null
Warschau, den 8. October	0,33 über „
Brahemünde, 13 den Octobber	1,94 „ „
Brahe.	
Bromberg, 13. October	5,26 „ „

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. October.

Tendenz der Fondsbörse: still.		14. 10. 92.	13. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,25	204,60
	Wechsel auf Warschau kurz	204,—	204,45
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,40	100,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,90	65,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,70	62,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,—	97,10
	Disconto Commandit Antheile	186,50	186,70
	Oesterr. Creditaktien	167,30	167,25
	Oesterreichische Banknoten	170,20	170,15
Weizen:	Octbr.-Novbr.	154,—	154,—
	April-Mai	159,50	159,50
	loco in New-York	$79,^3/_4$	Feiert.
Roggen:	loco	142,—	142,—
	Octbr.-Novbr.	142,50	142,70
	Novbr.-Decemb.	142,20	142,20
	April-Mai	144,20	144,—
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,40	49,30
	April-Mai	50,40	50,10
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	35,10	35,10
	70er Octbr.	34,—	33,90
	70er April-Mai.	33,70	33,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.



Artushof-Thorn.

(C. Meyling.)

Sonnabend, den 15. October 1892.

Einjähriges Bestehen u. Ausschank

des

200000sten Liters

Pschorrbräu,

wozu ergebenst einladet

C. Meyling.

Grosser Frühschoppen. — Eröffnung des Mittelgeschosses. — Abends grosses Freiconcert.

(Billard- u. Gesellschaftszimmer.)

Krieger-Verein. (1870)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Johann Czarnetzki** tritt der Verein **Sonnabend, den 15. d. M.**, Nachmittag 2 Uhr, bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Malermeister **Adalbert** und **Constanze** geb. **Koszinska-Burczykowski**'schen Eheleute in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Juli 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 7. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt Blatt 191 auf den Namen der Hausbesitzer **Johann** und **Clara** geb. **Puck - Skowronek**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

2. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,08,39 Hectar zur Grundsteuer, mit 1035 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 1. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Altstadt, Band VIII — Blatt 226 — auf den Namen der Fuhrhalterfrau **Marianna Kochalska** eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

5. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 945 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 4. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

In Kürze erscheint:

Wolf, Julius

Der fliegende Holländer

Bestellung hierauf erbittet

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen** u. **Plätten** ang. **Brückenstr. 24** bei **F. Jonatowska**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band XVIII — Blatt 511 — auf den Namen der Wittwe **Julie Kroll** geb. **Marczewska** u. der 5 minderjährigen Geschwister **Kroll** eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

6. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht -- an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,08,43 Hectar und ist mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. October 1892.

Königl. Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

§ 1. pp.

§ 2.

Zusatz zu § 17 der Straßenordnung.

Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden, alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen oder Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3.

Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Thorn, den 25. Juli 1853.

Der Magistrat.“

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Kravatten — Kravatten

Handschuhe

in

allen Sorten

empfiehlt

in **nur besten**

Qualitäten

Ph. Elkan

Nachf.

Kravatten — Kravatten

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Geschälte Victoria-Erbsen,

neue Magdeburger Dillgurken,

hochfeinen Sauerkohl

empfiehlt

Heinrich Netz.

Pökel-Schweinefleisch,

Kammstück, Rippspeer, Eisbein

empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

---

2 Schweine zu verkaufen bei **Schweitzer,** Fischervorstadt.

Schützenhaus (Gartensalon).

Sonnabend, den 15. Oktober 1892:

Erste

Brillant - Soirée

des

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble

(Direktion: G. Röttger).

Herren: Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger

aus dem Royal = Aquarium zu London.

Anfang präcise 8 Uhr. — Entrée à Person 60 Pfennig.

Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Morgen, Sonntag, den 16. October:

2. Soirée des Bückeburger Bauern-Ensemble

mit neuem Programm

im Victoria-Garten.

Den **Bierausschank** der Brauerei des Herrn **W. Kauffmann** unter dem Namen

„Zum Landsknecht“

Katharinenstr. 7, habe vom **1 October cr.** übernommen und werde wie früher im **„Lämmchen“** in Speisen und Getränken das Beste verabfolgen.

Indem ich mich dem Wohlwollen meiner hochgeehrten Kunden empfehle, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

A. Dylewski.

Hausbesitzer = Verein.

Das Nachweis = Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schülerwerkstatt.

Aufnahme Mittwoch, den 19. d. M., von 3–5 Uhr, in der Werkstatt.

Rogozinski II.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich“**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ziehung 17. November cr.

Weseler Geld=Lotterie.

Hauptgewinne:

90 000, 40 000, 10 000 Mark 2c.

Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto und Liste in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Concert=Anzeige.

Sonntag, d. 16. October 1892:

Grosses Concert

der I. böhmischen Kapelle aus Seifen bei Joachimsthal

im Saale des Herrn **Sodtke** in **Gurske.**

Anfang 7½ Uhr Abends.

Nach dem Concert **Tanz.**

Turn-Verein.

Sonntag, den 16. Oktober:

Turnfahrt

von **Tauer** nach **Schönsee.**

Abfahrt mit Bahn nach **Tauer** 2 Uhr 15 Minuten vom Stadtbahnhof.

Gäste erwünscht.

Elysium.

Sonnabend, den 15. October:

Frische Rinderfleck.



Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Damen wird gründl. Unterricht im

Zitherspielen

ertheilt. **Jacobsstr. 17,** 2 Tr. links.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

18. Sonntag n. Trinitatis, den 16. October:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche

Vormittags 9 Uhr: Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8¾ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Thorner Marktpreise.

am Freitag, den 14. Oktober 1892. Reichlich beschickt.

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.	Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20	Hasen	Stück	3	—	—	—
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—	Tauben	Paar	—	60	—	70
Kalbfleisch	„	—	80	1	20	Butter	Kilo	2	20	2	40
Schweinefleisch	„	1	—	1	20	Eier	Schock	3	—	3	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20	Kartoffeln	Zentn.	1	50	1	60
Geräucherter Speck	„	1	60	1	70	Stroh	„	2	25	—	—
Schmalz	„	1	60	—	—	Heu	„	3	25	3	50
Karpfen	„	—	—	—	—	Kohlrabi	Mdl.	—	25	—	25
Aale	„	—	—	—	—	Blumenkohl	Kopf	—	25	—	40
Schleie	„	1	—	1	20	Wirsingkohl	„	—	5	—	8
Zander	„	1	20	1	40	Weißkohl	„	—	5	—	10
Hechte	„	1	—	1	20	Rothkohl	„	—	5	—	10
Barbinen	„	—	60	—	80	Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Bressen	„	—	80	—	—	Mohrrüben	„	—	4	—	5
Barsche	„	—	80	1	—	Gurken	Mdl.	—	30	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—	Wrucken	„	—	75	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30	Grüne Bohnen	Pfund	—	20	—	—
Krebse	Schock	—	80	2	—	Wachsbohnen	„	—	25	—	—
Puten	Stück	3	50	—	—	Aepfel	„	—	20	—	25
Gänse	„	3	—	3	50	Birnen	„	—	25	—	25
Enten	Paar	4	50	—	—	Pflaumen	„	—	15	—	—
Hühner, alte	„	2	40	—	—	Brombeeren	Liter	—	—	—	—
„ junge	„	1	30	1	50	Preißelbeeren	„	—	—	—	—

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Schützenhaus, Thorn.

(Garten-Salon.)

Sonnabend, den 15. October 1892

1. Brillant-Soiree

des

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble

(Direktion: G. Röttger.)

Herren: Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger

aus dem Royal-Aquarium zu London.

Programm.

Erster Theil.

1. Amazonen-Marsch aus der Oper **„500000 Teufel“** . . . . Michaelis.
2. **Ungarische Lustspiel-Ouverture** . . Keler Bela.
3. **Lustige Brüder!** Walzer . . . . . Vollstedt.
4. **Die Mühle im Schwarzwalde!** Idylle Eilenberg.
5. Intermezzo sinfonico aus **„Kavalleria rusticana“** . . . . Mascagni.

Pause.

Zweiter Theil.

6. Auftreten des Brillant-Jongleurs und Equilibristen Herrn **G. Röttger.** Experimente der japan. Jongleurie. (Herr G. Röttger jongliert u. A. mit $^1/_2$ Ctr. schweren Kanonenkugeln und haarscharf geschliffenen Messern und Beilen.
7. Auftreten des Salon-Humoristen Herrn **Rud. Freise.**
8. Auftreten des Violin-Virtuosen Herrn **Bernh. Bierwirth.** a) Concert für Violine von de Beriot. b) Nachtigall-Polka von Bierwirth.
9. Auftreten des urkomischen musik. Clowns Herrn **Murray.** Derselbe ist ein vollendeter Künstler auf 20 Instrumenten.

Pause.

Dritter Theil.

10. **Seemann's Heimkehr,** Marsch . . O. Dörschel.
11. Potpourri aus **„Troubadour“** . . . Verdi.
12. **Loin du Bal,** Intermezzo . . . . Gillet.
13. **Silberfischlein,** Solo für Piano . . Eilenberg.
14. **Die musikalischen Klapphörner.**

Gottlieb	vier reisende Musiker	Herr Freise.
Ede		Herr Röttger.
Holzklappe		Herr Bierwirth.
Blasius		Herr Dörschel.

15. **Schlußgalopp.**

Anfang präcise 1/2 8 Uhr. Entree à Person 60 Pf.

Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Henczynski und Duszynski zu haben.

Morgen, Sonntag, den 16. October:

2. Soiree des Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble

mit neuem Programm

im Victoria-Garten.

Druck der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Schützenhaus, Thorn.
(Garten-Salon.)

Sonnabend, den 15. October 1892

1. Brillant-Soirée

des

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble

(Direktion: G. Röttger.)

Herren: Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger

aus dem Royal-Aquarium zu London.

Programm.

Erster Theil.

1. Bingonen-Marsch aus der Oper **„500000 Teufel"** . . . Michaelis
2. **Ungarische Lustspiel-Ouverture** . . . Keler Bela.
3. **Lustige Brüder!** Walzer . . . Vollstedt.
4. **Die Mühle im Schwarzwalde!** Idylle . . . Eilenberg
5. Intermezzo sinfonico aus **„Cavalleria rusticana"** . . . Mascagni.

Pause.

Zweiter Theil.

6. Auftreten des Brillant Jongleurs und Equilibristen Herrn **G. Röttger.** Experimente der japan. Jongleurie. (Herr G. Röttger jonglirt u. A. mit ½ Ctr. schweren Kanonenkugeln und haarscharf geschliffenen Messern und Beilen.
7. Auftreten des Salon-Humoristen Herrn **Aug. Freise.**
8. Auftreten des Violin-Virtuosen Herrn **Bernh. Bierwirth.** a) Concert für Violine von de Beriot. b) Nachtigall-Polka von Bierwirth.
9. Auftreten des urkomischen musik. Clowns Herrn **Murrah.** Derselbe ist ein vollendeter Künstler auf 20 Instrumenten.

Pause.

Dritter Theil.

10. **Seemann's Heimkehr,** Marsch . . . O. Dörschel.
11. Potpourri aus **„Troubadour"** . . . Verdi.
12. **Loin du Bal,** Intermezzo . . . Gillet.
13. **Silberfischlein,** Solo für Piano . . . Eilenberg.
14. **Die musikalischen Klapphörner.**

Bottlich	vier reisende Musiker	Herr Freise.
Ohe		Herr Röttger.
Holzklappe		Herr Bierwirth.
Pistone		Herr Dörschel.

15. **Schlußgalopp.**

Anfang präcise ½8 Uhr. Entree à Person 60 Pf.

Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Henczynski und Duszynski zu haben.

Morgen, Sonntag, den 16. October:

2. Soirée des Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble

mit neuem Programm

im Victoria-Garten.

Druck der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.